

Berlin 24.07. 2023

Absage des Vortrags von Prof. Dr. Bernd Ahrbeck an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Pauli,

der Vorstand der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG) hat die Nachricht von der erzwungenen Absage eines Vortrags unseres Kollegen und DPG-Mitglieds Prof. Dr. Bernd Ahrbeck an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg mit großer Besorgnis aufgenommen. Der am Lehrstuhl für Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen geplante Vortrag mit dem Titel: "Transsexualität und Transgender. Fakten und Meinungen" wurde von Bernd Ahrbeck zurückgezogen, nachdem in einer Kampagne gegen ihn mobilisiert wurde und unser Kollege diffamierender und persönlich beschädigender Kritik seitens verschiedener Gruppierungen der Universität ausgesetzt war. Wir erklären unsere Solidarität mit unserem Kollegen Prof. Dr. Bernd Ahrbeck!

Es ist zu beobachten, dass der Diskurs um Transidentität und Transsexualität gegenwärtig eine hohe emotionale Aufladung auch dadurch erfährt, dass rechtspopulistische Strömungen eine Art Kulturkampf führen, der Menschen in ihrer sexuellen Identität und Selbstbestimmung diskriminiert. Die Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft (DPG) verurteilt jede Form trans*- und queerfeindlicher Übergriffe. Diese besorgniserregenden gesellschaftlichen Entwicklungen dürfen jedoch nicht dazu führen, dass der wissenschaftliche Diskurs über diese Themen enggeführt wird und Positionen nur noch nach dem Kriterium der politischen Erwünschtheit zugelassen werden. Dies gilt auch dann, wenn der Druck – wie in diesem Fall - von Gruppierungen kommt, deren emanzipatorische Anliegen grundsätzlich nachvollzogen und geteilt werden können.

Auf der Jahrestagung der DPG 2023 unter dem Thema: „Jenseits der Binarität? - Sexuelle Identitäten in der Herausforderung“ reflektierten die Teilnehmer:innen die Bandbreite dieser komplexen Thematik aus psychoanalytischer Sicht unter Einbeziehung u.a. soziologischer und sexualwissenschaftlicher Positionen. Auch Prof. Dr. Bernd Ahrbeck war mit einem sehr beachteten Vortrag vertreten: In einer Veranstaltung der AG Ethik-Diskurs informierte er über die massive Zunahme der Genderdysphorie insbesondere bei Kindern und Jugendlichen sowie über die Möglichkeiten und Risiken ihrer medizinischen Behandlung und wies auf Gefahren verfrühter Entscheidungen hin. Angesichts der Tatsache, dass es auch Patient:innen gibt, die ihren Transitionswunsch später bereuen, bedeutet eine frühzeitige medikamentöse Behandlung eben nicht in jedem Fall eine andauernde Leidensverminderung.

Wenn Prof. Dr. Bernd Ahrbeck auf diese Aspekte aufmerksam macht, wird er der Komplexität des Themas gerecht. Ihn deswegen als „transfeindlich“ vom wissenschaftlichen Diskurs auszuschließen, bedroht nicht nur die Möglichkeit, kritisch reflektierend die bestmögliche

Unterstützung für die betroffenen Personen zu finden, sondern stellt auch einen Angriff auf die Wissenschaftsfreiheit dar.

Wir begrüßen es, wenn die Universität Würzburg künftig sicherstellt, dass der wissenschaftliche Austausch ohne Einschränkungen wieder möglich wird.

Mit freundlichen Grüßen

Eckehard Pioch

Diplom-Psychologe/Psychoanalytiker

Vorsitzender der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG)